Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 266. Mittwoch den 7. November. **1832.**

Preußen.

Düsseldorf, den 6. Nov. Gestern Abend reiste der kaiserl. russ. Feldjäger Fedoroff als Kurier hier durch nach dem Haag. Derselbe kam über Berlin von St. Petersburg.

* Cholera. Mülheim a. d. Ruhr. Seit dem 2. d. ist erkrankt 1 Person; genesen oder gestorben ist Niemand, in Behandlung befinden sich mithin 6 Personen.

Zu Ruhrort ist fortwährend 1 Pers. in Behandlung.

Aachen, vom 5. Nov. Ein Reisender, der vorgestern von Paris in Brüssel angekommen ist, berichtet uns: An der französischen Gränze in den Umgebungen von Valenciennes sah ich bedeutende Truppenabtheilungen, deren Gesammtzahl auf circa 120,000 Mann geschätzt wird. Die kleinen Städte und Dörfer wimmeln von Militär; doch zweifelt man überall, selbst in Paris, daß die belgische Gränze überschritten werden wird. Es machte mir hohe Freude, Preußens mit so vieler Achtung erwähnen zu hören, und auf diesen Respekt stützt sich zugleich der Glaube des Publikums, daß die Regierung den Befehl zum Einrücken der Truppen in Belgien nicht geben wird.

(Aach. Ztg.)

Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . 43 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 6 „

49 „

Gestorben sind . . . . . 2 Personen

Genesen sind . . . . . 3 „

Mithin ist ein Bestand verblieben von . 44 „

Deutschland.

München, vom 1. Nov. Unterrichtete glauben, die Staatsregierung sey mit der Bundesversammlung dahin übereingekommen, daß die nach Griechenland marschirenden Truppen in Bezug auf das von Baiern zu haltende Bundeskontingent um so mehr als präsent erachtet werden, als dieselben durch freiwillige Anwerbungen fortwährend ersetzt und in kurzer Zeit abgelöst werden.

Gerade darin, daß der Zutritt zu dem nach Griechenland bestimmten Truppenkorps nicht so sehr rasch und in Fülle vor sich geht, liegt ein großer faktischer Vorwurf für alle Jene, welche so emsig auszustreuen suchten, daß die Lust zu Auswanderungen so groß, und die Liebe zum Vaterlande so klein sey. Unter diesen Umständen ist die Sendung einer Brigade baierischen Militärs nach Griechenland mehr als Ehrengeleite für den Königssohn zu betrachten, welches nach Umständen verlängert oder abgekürzt werden kann. — Man spricht davon, daß der Regentschaft noch ein ausgezeichneter hoher Staatsdiener beigegeben werden soll.

Würzburg, vom 2. Nov. Das Offizierkorps des 2. Artillerieregiments machte heute Vormittag gegen 11 Uhr in der neuen Kaserne den scheidenden Offizieren des 12 Linien-Infanterieregiments seine Aufwartung. Nachstehender Regiments-Tagsbefehl ist erlassen worden:

„Soldaten! Zu einer ruhmvollen Bestimmung erwählt, einen Theil jener militärischen Begleitung auszumachen, welche Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr Ihrem vielgeliebten Sohne König Otto von Griechenland dahin senden, werdet Ihr nie vergessen, daß diese Auszeichnung nur allein durch eine ausgezeichnete Mannszucht, Gehorsam gegen die Befehle Eurer Vorgesetzten, am meisten aber durch treue Ergebenheit an die erlauchte Person unsers höchst geehrten Regiments-Inhabers gehoben werden kann. Ihr werdet fremden Boden auf Eurem Dahinmarsche und Eurem, wenn auch kurzen Aufenthalte in Griechenland betreten; gebet Eurem lieben Vaterlande, Euren Angehörigen, besonders aber Euren Kriegskameraden, die mit Euch dahin marschiren oder zurückbleiben, eines der schönsten Beispiele, wie Ihr durch brüderliche Eintracht unter Euch und mit den Bewohnern der Länder, die Ihr durchzieht, besonders jener, bei denen Ihr Euch eine zeitlang aufhaltet, gebet zu erkennen, daß Ihr Baiern des alten Ruhmes seyd, die in allen Ländern, wo sie denselben hintrugen, sich auch durch Herzlichkeit und Gutmüthigkeit gegen die Bewohner auszeichneten. Ich kann Euch zum Abschiede das schönste Zeugniß militärischer Tugenden geben. Treue an Euren König und Regenten, Liebe für Euer Vaterland und Ergebenheit und Gehorsam an alle Euere Vorgesetzten. Euer würdiger Kommandant, Oberstlieutenant Herbst, wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, mir von Zeit zu Zeit Nachricht von Eurem persönlichen Wohle und Wohlverhalten zu geben; diese soll mein größtes Vergnügen ausmachen, womit ich die Hoffnung hege, Euch Alle wohlgehalten wiederzusehen. Sie, meine Herren, und Sie, Herr Oberstlieutenant, werden die Sorgfalt, welche für das Wohl Ihrer Untergebenen Allerhöchst angeordnet ist, stets bethätigen, was bisher Ihr unausgesetztes Bestreben jeder Zeit war, und wofür ich Ihnen herzlich danke, und alles Wohlergehen bis zu unserer Wiedervereinigung wünsche. Würzburg den 30.

Miszellen.

Joseph Bonaparte.

Der Exkönig von Spanien, Graf von Survilliers, der sich seit Kurzem in London befindet, ist jetzt 65 Jahr alt. Nachdem er hinter einander die Kronen von Neapel und Spanien getragen, hat er die letzten fünfzehn Jahre in der Nähe von Philadelphia zugebracht, wo er vollkommen die Sitten und die Lebensweise eines amerikanischen Landmannes annahm. Der Graf von Survilliers gilt, wenn nicht für den ausgezeichnetsten, doch für den liebenswürdigsten von Napoleons Brüdern, und ist einer der ersten Naturforscher unserer Zeit. Im Jahre 1799 gab er einen kleinen, ziemlich mittelmäßigen Roman in französischer Sprache, „Moina" betitelt, heraus. Seine Unterthanen, auf der pyrenäischen Halbinsel hatten ihm den Beinamen des „Flaschenkönigs" gegeben. Seine Gemahlin, eine geborne Clary aus Toulon, hat ihm zwei Töchter geboren, die an seine Neffen, die Söhne von Lucian und Louis Bonaparte, verheirathet sind. Die Rückkehr des Grafen von Survielliers nach Europa scheint einen politischen Zweck zu haben, und die Familie Bonaparte noch nicht alle ehrgeizige Hoffnungen aufgegeben zu haben. Bei einem seiner letzten Besuche in Washington machte der Graf dem Präsidenten Jackson die Aufwartung, der unter Anderm zu ihm geäußert haben soll: „Ich halte viel auf Ihre Familie, und Ihren Bruder, den Kaiser, habe ich mir in meinen Kriegen zum Muster genommen." — „In der That, Herr Präsident," war die Antwort, „Sie haben Napoleon viel Ehre gemacht."

Oktbr. 1832. Der Oberst und Kommandant des königl. 12. Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) Zur Rieden."

Karlsruhe, vom 3. Nov. In unsrer Zeitung liest man heute Folgendes: Die Widersprüche und halben Aeußerungen der Pariser Blätter über die nächste Zukunft der belgischen Verwickelung sind so vielfältig, daß man sich auf einzelne wenige Punkte beschränken muß, um ein Urtheil zu bilden, das einigermaßen dem wahren Stande der Sache nahe kommt. Selbst nach den halboffiziellen Angaben stellt sich Folgendes mit einiger Sicherheit heraus. 1) Frankreich und England haben ihren Vertrag allein abgeschlossen, ohne Zuthun der Konferenz oder der andern Mächte. Diese haben sich passiv verhalten, und höchstens auf Winke sich eingelassen, so lang die Unterhandlung des Vertrags währte. 2) Eine diplomatische direkte Aktivität der drei andern Mächte kann jetzt statt finden, wo der Vertrag der Konferenz mitgetheilt ist. 3) Eine militärische Wirkung, wenn es dazu kommen sollte, hängt vom erfolgten Einmarsch der Franzosen in Belgien ab. Die Pariser Blätter, welche jetzt Europa und seine Weisheit so oft im Munde führen, verstehen darunter Frankreich und England, und geben ihren Wunsch, die Politik dieser Staaten verallgemeinert zu sehen, schon für eine Thatsache aus. In England sieht man die Konferenz faktisch für aufgelöst an; sie wird förmlich auseinandergehen, wenn die drei andern Höfe den französisch-englischen Vertrag nicht gut heißen können und wenn der König Wilhelm nicht nachgibt. Die stets wiederholte Hoffnung, daß derselbe es nicht auf's äußerste wird ankommen lassen, ist weniger ein Bewegungsgrund der Theilnahme und Menschlichkeit, als vielmehr ein schlimmes Zeichen auf Seiten der angreifenden Mächte. Die Blätter der franz. Regierung haben über diese Verhältnisse mit einer Zuversichtlichkeit gesprochen, welche man nur dann billigen kann, wenn der Erfolg sie rechtfertigt.

Oestreich.

Die verbannte französische Königsfamilie ist nun bereits in Prag vereinigt; von Seite unseres Hofes ist Alles aufgeboten worden, ihr den herrlichen Königssitz Hradschin angenehm zu machen. Der Aufenthalt dieser Familie in Prag dürfte den ganzen Winter über dauern. — Noch ist (schreibt man aus Prag) die Ankunft der Familie, woron ein Theil aus Wien kömmt, und die Bekanntschaft mit ihrer Lebensweise zu neu, um schon jetzt darüber Bericht erstatten zu können. So viel wissen unsere Bankiers hier, daß Karl X. mit 80,000 Pf. St. in Hamburg akkreditirt war, aber nur 200,000 Mark bezogen hat. Für das Dampfschiff, das ihn nach Altona brachte, zahlte er 1400 Pf. Die Bewillkommnung ist nach dem allerhöchsten Willen so feierlich als möglich gewesen. Der kleine Heinrich V. hat viele Lust am Soldatenspiele.

Schweiz.

Durch Kreisschreiben an alle eidg. Stände theilte der hohe Vorort unterm 20. Okt. denselben ein Memorandum von Seiten der königl. großbrittanischen Regierung mit, nebst Kopie der Instruktionen, welche alle an deutschen Höfen akkreditirte diplomatische Agenten Großbrittaniens hinsichtlich der Handelsverhältnisse Deutschlands jüngsthin empfangen haben, woraus hervorgeht, daß Großbrittanien auf alle mögliche Weise die Bemühungen Hannovers um freiere deutsche Handelsverhältnisse unterstützen werde. Der bei der Eidgenossenschaft akkreditirte brittische Minister theilte dieses dem schweizerischen Vororte mit, in der Voraussetzung, daß die Schweiz sich bei allen Maßregeln interessirt fühlen müsse, welche die Handelsverbindungen zwischen Deutschland und dessen Nachbarstaaten zu vermehren geeignet seyen. In dem Fall sey der Minister beauftragt, die Eidgenossenschaft einzuladen, mit der Regierung Sr. Maj. des Königs zu allen Maßregeln mitzuwirken, welche auf irgend eine Art diesem Zwecke förderlich seyn könnten.

Schweden.

Stockholm, vom 26. Okt. Zwei neue Protokolle über das mit den Freiherren v. Vegesack und v. Düben vorgenommene Verhör sind bekannt gemacht worden, die aber keine neue Aufklärungen darbieten. Der Major v. Vegesack hat jetzt eingestanden, daß er Audienz beim vormaligen Kronprinzen Gustav gehabt, aber zugleich hinzugefügt, daß er wegen dieser Audienz dem Könige im Jahre 1829 Rechenschaft abgelegt habe. Der Freiherr v. Düben hat erklärt, wenn Se. Maj. der König geruhen wollten, für seine Familie Sorge zu tragen, so werde es ihm ganz gleichgültig seyn, wenn er sein ganzes Leben im Gefängnisse zubringen müsse. Wer den auf der Post abgelieferten Brief an den Prinzen Gustav Wasa eingentlich geschrieben, ist, aller Nachforschungen ungeachtet, noch nicht entdeckt worden.

Amerika.

Man hat über Newyork Nachrichten aus Meriko vom 5. und aus Veracruz vom 13. Sept. erhalten. Pedraza hatte die Präsidentschaft angenommen; er hatte Newyork am 2. Okt. verlassen, um sich zu New-Orleans einzuschiffen. Die Truppen zu Matamoras hatten sich gegen die Regierung erklärt. General Bustamente hatte die Hauptstadt verlassen und sammelte Truppen zu Queretaro. Santa Anna und Facio standen noch bei Orizaba. Die Legislatur von Meriko hatte Bravo zum Präsidenten ausgerufen. Der ganze Süden, auch Acapulco und sogar ein Theil des Staates Merico, welcher Santa Anna 2000 Mann zur Verfügung stellte, hatten sich für Pedraza erklärt. Reisende wurden von Meriko und Veracruz gelassen, aber keine Briefe.

Spanien.

Von der Amnestie sind bekanntlich diejenigen Deputirten der Kortes ausgenommen, welche 1823 zu Sevilla für die Absetzung des Königs gestimmt hatten, so wie die Anführer der Heere der Rebellen, wie das zuerst bekannt gewordene desfallsige Dekret der Königin-Regentin besagte. — In einer zweiten Ausgabe theilte die Madrider Zeitung dasselbe Dekret noch einmal mit, jedoch mit dem bemerkenswerthen Zusatz, daß jene Ausnahmen „sehr gegen ihren (der Königin) Willen" gemacht seyen.

Großbrittanien.

London, vom 2. Nov. Der Admiral Sir Pulteney Malcolm hat, wie man sagt, seine definitiven Instruktionen erhalten, und es geht das Gerücht, die vereinigte französische und englische Flotte werde nächste Woche in den Dünen Anker werfen. Einige Linienschiffe von der Eskadre von Spithead sind seit Kurzem unter Segel gegangen; allein wir behaupten nicht, die unmittelbare Bestimmung derselben zu kennen.

— Consol. 84¼.

Belgien.

Brüssel, vom 4. Novbr. Im Moniteur liest man: Wir haben erfahren, daß seit einigen Tagen zu Antwerpen große Besorgnisse herrschen. Diese Besorgnisse sind in dem Sinne übertrieben, daß die Ereignisse, die sich vorbereiten,

---

Am 22. Oktober wurde in Old-Bailey (Assisengericht in London) folgender merkwürdige Rechtshandel entschieden: Schullehrer Clifford war angeklagt worden, einem Herrn Wilhelm Mott einen silbernen Milchtopf gestohlen zu haben. Da aber der erste Zeuge aussagte, des Eigenthümers Name sey nicht Wilhelm Mott, sondern Wilhelm Greenhill Mott, so wurde, wegen bekannter Pünktlichkeit im englischen Prozeßverfahren, der Angeklagte freigegeben. Allein er verlangte öffentliche Ehren-Erklärung; dieß ging aber nicht. Losgesprochen zu werden, und zugleich keine öffentliche Ehrenerklärung zu erhalten, war dem Schulmännchen eine ärgerliche Sache. Er hatte nämlich eine Abhandlung über die zu große Strenge der Kriminaljustiz geschrieben, dieselbe Lord Grey dedizirt, und Alles aufgeboten, die Aufmerksamkeit des edlen Lords und des Publikums auf sich zu ziehen. Als es nicht ging, wollte er sich als Verbrecher öffentlich bemerkbar machen; er stehl darum zwei andere silberne Milchtöpfe; mit dem einen blieb er lange vor dem Laden stehen, woraus er ihn gestohlen hatte, hoffend, man würde den Dieb verfolgen. Niemand verfolgte ihn; endlich gelang dieß beim zweiten. Als er nun vor Gericht frei das Motiv seines Diebstahls bekannte, waren die Richter Anfangs unentschlossen; endlich thaten sie ihm den Gefallen und erklärten ihn schuldig, ermangelten aber nicht, ihn der königl. Gnade zu empfehlen.

Hoch und höher.

Die Lords Kinsale haben das bekannte Familienrecht, vor dem Könige von England den Hut auf dem Kopfe zu behalten. — Dies erinnert an einen interessanten Zug aus König Georg III. Leben. Er pflegte die Landschulen in der Umge-

von mehreren Umständen abhängen. Die Regierung hat sich an die Mächte, welche den Vertrag vom 15. November unterzeichnet, gewandt, um die Vollziehung der durch den 25. Artikel dieses Vertrags stipulirten Garantie zu erlangen. Man hat ihrer Forderung Recht widerfahren lassen. Die gegen Holland anzuwendenden Zwangsmaßregeln sind nach einer gegenwärtig allgemein bekannten Stufenfolge combinirt.

Die ersten Maßregeln werden gegen den holländischen Handel gerichtet werden; die Seeblokade wird der Expedition zu Lande vorangehen und diese nur sofern stattfinden, als erstere unwirksam gewesen seyn wird.*) In letzterm Falle wird die Citadelle von Antwerpen wahrscheinlich der Hauptgegenstand der Operationen werden; allein dann noch wird der Angriff der Art combinirt werden, daß die Stadt selbst, wo möglich, außer dem Bereiche der Feindseligkeiten bleibt. Dieses Aeußerste kann vor dem 15. d. nicht eintreten, und auf alle Fälle wird die Regierung es sich zur Pflicht machen, der Bevölkerung von Antwerpen die nöthigen Anzeigen zu machen.

*) Dem englischen Courier zufolge wäre dies in Folge der Protestation von Preußen gegen das sofortige Einrücken der französischen Armee in Belgien festgesetzt worden.

Redakteur: L. Stahl.

Emmerich 1832.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

Angekommen 3. Nov.	Zur Revision.
1. G. Koenen.	Unbestimmt.
2. C. Lamers.	
3. Laurenz Klotz (für J. H. Breynck jun.)	

Anzeigen.

Mittwoch den 14. dieses, Nachmittags 2 Uhr, Verding zur Herstellung der Schulgebäude zu Schwarzbach bei Wirthe Kessel, veranschlagt zu 156 Rthlr.

Kostenanschlag und Bedingnisse sind in hiesigem Geschäftslokal einzusehen.

Gerresheim den 4. November 1832.

Der Bürgermeister
Leven.

Freiwilliger Verkauf.

Samstag den 10. k. M. November, Nachmittags 2 Uhr, wird bei der Wirthin Wittwe Cönenberg im neuen Schwanen im Dorfe Hamm bei Düsseldorf das allda auf dem großen Platze gelegene, mit Nr. 69 bezeichnete, von dem Wilh. Korbmacher miethweise bewohnte Haus mit angebauter Scheune, Stallung, Backhaus und einem circa ¾ Morgen großen Garten an den Meistbietenden zum Verkaufe durch mich den Unterzeichneten unter annehmlichen Bedingungen ausgestellt werden.

Düsseldorf den 31. Oktober 1832.

J. Müller, Notar.

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 3. April rücksichtlich vom 14. August 1832 und auf Ansuchen der Ehe- und Ackersleute Johann Stiefgen und Anna Christina geborne Gaddum, in der Gemeinde Krewinkel Bürgermeisterei Velbert wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Servaes, wider den Ackerswirth Wilhelm Arnold Bleckmann, in der obigen Gemeinde Krewinkel wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Vormund über die Minderjährigen Carolina und Wilhelm Gaddum, beide ohne Gewerb, erstere zu Velbert, letzterer bei seinem Vormund wohnhaft, als Theilungsbeklagte, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Cremer, über welche Minderjährige der zu Velbert wohnende Schlösser Wilhelm Nedden als Gegenvormund bestellt ist, sollen die nachbezeichneten in dem Dorfe Velbert und in der Gemeinde gleichen Namens gelegenen, den obigen Theilungskägern und Theilungsbeklagten gemeinschaftlich gehörigen Immobilien durch den unterzeichneten hierzu gerichtlich beauftragten zu Düsseldorf wohnenden Notar definitiv verkauft werden.

1. Das in dem Dorfe Velbert unter der Nummer 10 gelegene Gut im Gaddum, bestehend aus Wohn- und Oeconomiegebäuden, und mit diesen an Garten, Baumhof, Ackerland, Wiese und Hochwald in der Oberfläche 67 Morgen 92 Ruthen 70 Fuß haltend, geschätzt zu 4451 Thlr. 12 Groschen.

2. Das in dem Dorfe Velbert unter der Nummer 7 belegene sogenannte Hocksbaus, nebst dem diesem Hause zugetheilten Garten ad 39 Ruthen 20 Fuß, und dem vor diesem Hause befindlichen Brunnen, geschätzt zu 200 Thaler 13 Groschen.

3. Das in dem nemlichen Dorfe Velbert unter der Nummer 6 belegene Haus in der Rose, nebst Gartenparzelle ad 35 Ruthen, geschätzt zu 162 Thlr. 23 Groschen.

4. Eine Gartenparzelle nächst dem Hause in der Rose, 64 Ruthen 60 Fuß haltend, geschätzt zu 53 Thlr. 23 Groschen.

5. Eine Gartenparzelle von 40 Ruthen 80 Fuß, nächst dem Hause am Steg zu Velbert, geschätzt zu 36 Thlr. 15 Groschen.

6. Der in der Gemeinde Velbert belegene Kotten an den untersten Birken, an Wohn- und Oeconomiegebäuden, Garten, Ackerland, Wiese, Teiche und uncultivirtem Grund 11 Morgen 59 Ruthen 20 Fuß haltend, geschätzt zu 425 Thlr. 14 Groschen.

Der Termin zum schließlichen Verkauf ist auf Samstag den 10 des künftigen Monats November, und zwar für die erste Abtheilung nemlich das Gut im Gaddum Vormittags 10 Uhr, und für die übrigen fünf Abtheilungen Nachmittags zwei Uhr, in dem Hause in der Sonne bei dem Schenkwirth Herrn Heinrich Wilhelm Abenhardt zu Velbert vorbestimmt.

Die Schätzung und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten in dessen Amtsstube zu Düsseldorf und bei dem Herrn Heinrich Wilhelm Abenhardt in dessen Hause in der Sonne zu Velbert zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 27. Oktober 1832.

Servaes, Notar.

Concessionirtes Allgemeines
Commissions- und Adreß-Komptoir.
☞ Fortgesetzter Waaren-Verkauf.

Heute und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Lokale des Unterzeichneten, Volkerstraße Nr. 448, außer den bereits angezeigten Gegenständen, auch noch verschiedene vorzügliche Sorten Bieber, eine schöne Auswahl Circassienne, Drap de Zephir, Bettziechen und neue runde Tische ꝛc. zum Verkaufe ausgestellt werden.

Düsseldorf den 7. November 1832.

J. J. Nolden.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns den auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen

Barmen den 6. November 1832.

F. H. Murck, Polizei-Kommissair nnd Lieutenant a. D.

Ambrosine Murck, geb. Reinbach.

Todes-Anzeige.

Nach 4wöchentlichem Leiden an einer Brustkrankheit entschlummerte heute Nachmittag gegen 3 Uhr zu einem bessern Leben der hiesige Königl. Notar Peter August Schorn, im 31. Jahre seines Alters und nach kaum zweijährigem dem Amte und seinen Angehörigen gewidmeten thätigen Wirken.

Wer den Verewigten kannte, wird unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu würdigen wissen.

Düsseldorf den 5. November 1832.

Die hinterlassenen Gattin, Mutter und Geschwister

Bücher-Auction in Dortmund.

Am 19. Novbr. c. und folgenden Tagen, soll die Bibliothek des verstorbenen Herrn Professors Kuithan, bestehend in einer schätzbaren Sammlung von Werken aus dem Gebiete der Philosophie, Archäologie, Theologie, Geschichte, Geographie u. s. w., öffentlich versteigert werden. Cataloge sind bei dem Buchhändler Köppen daselbst so wie auch in der Expedition dieser Zeitung gratis zu haben.

---

gend von Windsor, seinem Lieblingsaufenthalt, zu besuchen. Einst kommt er nach Maidenheath (Jungfernhaide), wird vor der Hausthür vom Schulmeister ehrerbietigst empfangen, und von ihm mit entblößtem Haupte in das Lehrzimmer geführt. Als aber die Majestät beim Eintreten bedeckt bleibt, langt der Schulmeister schnell nach dem Hute, den er auf dem Catheder hat liegen lassen, und setzt ihn ebenfalls auf. Der König stutzt, schweigt aber, und nur beim Abgehen frägt er den ABC-Monarchen, warum er sich im Zimmer so angelegentlich gekrönt. — „Sire," war die Antwort, „der Jungens wegen; hätten die Baben gemerkt, daß ein Höherer als ich in meiner Klasse sey, mein Regiment wäre auf immer dahin gewesen."

Die Auswanderungen dauern fort. In Sachsen denkt die Regierung selbst darauf, ihren Unterthanen das Auswandern zu erleichtern. Sie hat dem sächsischen Handelsstand deshalb mehrere Fragen aufgegeben, z. B.: In welchen überseeischen Ländern und Gegenden für sächsische Auswanderer vorzugsweise ein Unterkommen zu hoffen sey? Welche Maßregeln zu ergreifen wären, armen Auswanderern die Ueberfahrt zu erleichtern? — „Eine merkwürdige Zeit!"

Die Unwissenheit, eine ansteckende Krankheit.

Die Königin von Spanien nennt in ihrem Edikt, welches die Wiederherstellung der berühmten spanischen Universitäten befiehlt, die Unwissenheit eine contagiöse Krankheit. Durch alle Klassen des Staates habe sie sich dermaßen verbreitet, daß kaum eine einzige von der Ansteckung frei geblieben. „Aus einem so unheilvollen Prinzip, heißt es, sind die Hauptübel entsprungen, welche die Reiche zerstören und die gerechtesten,

Da sich mehrere Male der Fall ereignet hat, dass leere Fässgen, zum gereinigten Oel und Rübölfüllen zur weitern Beförderung an mich abgegeben worden sind, ohne dieselben erhalten zu haben, so mache hiemit darauf ergebenst aufmerksam, und ersuche diejenigen, die mich mit ihren werthen Aufträgen begünstigen wollen, mir diese durch die Botin Fonck zukommen zu lassen, indem ich dann deren Erhalt gewissert bin.

A. Hub. Ferd. Kamp, in Neuss.

Anzeige für die Herren Pferdeliebhaber.



Wir haben eine Auswahl sehr schöner Reit- Wagen- und Cabriolet-Pferde, wobei auch braune Züge von vieren sind, hier zum Verkauf aufgestellt, wozu wir die Herren Kauflustigen ergebenst einladen.

Dülken den 29. Oktober 1832.

Gebr. Hilgers.



Daß ich am 1 November meine Schiffsladung begonnen und dieselbe am 10. Novbr. schließen werde, beehre ich mich einem geehrten Handelsstande in Düsseldorf und Uerdingen, unter bester Empfehlung ergebenst anzuzeigen.

Rotterdam den 2. Novbr. 1832.

H. Wilson.

G. F. Jordan

empfing in schöner Auswahl die neuen Models für die Wintermoden, und empfiehlt sich damit so wie mit allen sonstigen dahin einschlagenden Modeartikeln zu geneigtem Zuspruch ganz ergebenst.

Den Empfang der neuen Winterbüte, Hauben, der modernsten Hutstoffe ꝛc ꝛc zeigen hiermit ergebenst an

Geschwister Krimmelbein.

Joseph Caris aus Paris, bekannt als einer der ersten Künstler in der Wachsbildnerei und Besitzer eines höchst sehenswürdigen, brillanten Kabinets von Wachsfiguren in Lebensgröße, welches am künftigen Sonntag den 11. Novbr. geöffnet und nur 8 Tage hier ausgestellt bleiben wird, empfiehlt sich einem geehrten Publikum bestens. Dieses Kabinet zeichnet sich nicht nur durch eine große Mannigfaltigkeit in der Auswahl der Kunstwerke, sondern auch besonders durch eine kunstgerechte und glückliche Phantasie bei der Bossirung der zahlreichen Figuren, deren Schönheit durch brillante und charakteristische Trachten gehoben wird, aus.

Preise der Plätze:

Erster Platz 5 Sgr. Zweiter 2½ Sgr. Der Schauplatz ist in dem Saale bei Herrn Volkmann.

Einem kunstliebenden Publikum macht der Unterzeichnete erste Komiker, Grimassier und Bauchredner aus Frankreich die ergebenste Anzeige, daß er sich bis Montag hier aufhalten und nur in Privatcirkeln seine Künste zeigen wird. Sollten ihn Herrschaften in ihren Wohnungen zu sehen wünschen, so bittet er die Adressen in seiner Wohnung, Heidelbergerfaß, gefälligst abgeben zu lassen.

Hipolit,
erster Komiker, Grimassier und Bauchredner
aus Frankreich.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß bei mir Hafer- und Heustroh zu haben ist und empfehle ich mich bestens.

Xaver Zick,
auf der Wallstraße Nr. 913 bei Tineden.

Frische beste Häringe pr. Stück 9 Pfen. bei

Wilh Schneeloch,
Volkerstraße Nr. 493.

Unterzeichneter besorgt fortwährend Kapitalien.

Hr. Bauer.

---

[413] Eine Gußwaaren-Eisenhütte sucht gegen ein angemessenes Salair einen thätigen gesetzten Mann mittlern Alters für die Buchführung und das Reisegeschäft. Derselbe muß längere Zeit auf ähnlichen Werken beschäftigt gewesen seyn und unverwerfliche Zeugnisse beibringen können. Nur auf solide und gesittete Männer wird man reflectiren, und diese können sich bei der Redaktion dieses Blattes die Adresse verschaffen, um ihre Anträge zu machen.

---

[419] Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener Gärtner sucht auf nächsten Januar oder Februar eine Condition. Die hierauf Reflektirenden wollen sich deshalb bei der Expedition von jetzt bis zum 12. d. M. melden.

---

[420] Eine gesunde Person sucht baldigst einen Dienst als Amme. Das Nähere in der Expedition.

---

[417] Ein militairfreier Mann, der Handlungsgeschäfte besorgt hat und Oekonomie kennt, gute Zeugnisse hat, sucht eine Stelle. Die Expedition sagt wer.

---

[421] Ein gesittetes junges Frauenzimmer von 24 Jahren, welches in feinen Handarbeiten geübt ist, sucht eine Stelle als Kammerjungfer und würde jedenfalls mehr auf gute Behandlung als auf großes Salair sehen. Hierauf Reflektirende belieben gefälligst ihre Adressen unter v. L. in der Expedition dies. Bl. abzugeben.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen bis jetzt selbst bewohnten, in Hilden an der Haupt-Chaussee gelegenen Gasthof, nebst Scheune und Stallungen ꝛc. ꝛc. auf künftigen Mai auf mehrere Jahre aus der Hand zu vermiethen.

Dies allen hierauf Reflectirenden zur gefäll. Nachricht.

Alb. Asbeck.

Das der Wittwe Pollender zu Ratingen gehörige, an dem Markte gelegene, gut eingerichtete Haus, zu den drei Kronen genannt, ist unter angenehmen Bedingungen zu miethen und kann entweder gleich oder künftigen Mai bezogen werden.

Dieses geräumige Haus hat eine schöne Lage, eignet sich zu jedem Geschäfte, besonders zur Wirthschaft, Bäckerei, Brenn- und Brauerei und können zu letzterm Betriebe dabei gemiethet werden alle im Hintergebäude sich befindende Brau- und Brennerei-Gegenstände, als: Braupfanne, Bottiche, zwei Branntweinkessel, Kühlfässer und geaichte Maischbottiche, wie auch Viehstallungen für Pferde, Kühe und Schweine. Auch kann noch zu Obigem eine Scheune, ein Garten und einiges Ackerland gepachtet werden.

Das Nähere ist in dem Hause bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Das bisher vom Herrn Conditor Geisler bewohnte Unterhaus auf der Volkerstraße Nr 458, im goldenen Kessel genannt, steht zu vermiethen und am 11. September k. J. zu beziehen.

Eine nähere Auskunft können die hierauf Reflektirenden im Hause selbst erhalten.

Auf der Benratherstraße Nr. 1166 ist die erste Etage, und noch zwei Stuben auf der zweiten, nebst großem abgeschlossenen Keller und Mitgebrauch des Speichers an eine stille Familie zu vermiethen.

---

2 a 3 Zimmer nebst einem Saal sind zu miethen mit oder ohne Möbel, Ratingerstraße Nr. 277.

Kasernenstraße Nro. 909 ist der erste Stock möblirt mit Bedientenstube gleich zu beziehen.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 5. November 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/m	143	——
Rotterdam	1/m	143	——
Paris	1/m	81 7/10	81
Bordeaux	1/m	——	80 6/10
Lyon	1/m	——	81
Hamburg in Bco.	1/m	152	151 1/10
do, in Ld'or à 5	1/m	——	112 1/10
Bremen	1/m	——	113
London	2/m	6.-29½	——
Augsburg	1/m	——	103 3/10
do.	2/m	——	102 8/10
Wien	1/m	——	103 1/10
do.	2/m	——	103
Mailand	1/m	——	69 4/10
Frankfurt a. M.	1/m	86 5/10	86 1/10
Berlin	1/m	——	99 1/10
Breslau	1/m	——	99
Leipzig	2/m	——	101 2/10
Petersburg 100 R. BN.	2/m	——	29 1/10
Cöln	vista	——	100

GELDKURS.

Pistolen	5 Thl. 20 Sgr. — Pf.		Napd'or	5 Thl. 13 Sgr. — Pf.
Neuthlr.	1 „ 17 „ — „		Carolin	6 „ 10 „ — „
5 Frcs.-St.	1 „ 10 „ — „		Ducaten	3 „ 5 „ — „

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn.

---

weisesten, wohlthätigsten und begründetsten Einrichtungen vernichten. Demselben Prinzip verdankt man die Spaltungen, die Partheiungen und die falschen Benennungen, mit denen sich die schändlichsten Laster als Tugenden, und unter dem Namen des Gemeinwohls die demselben feindlichsten Leidenschaften verhüllen." — Kann, bemerkt ein Berliner Blatt, ein absolutes Edikt energischer gegen die Unwissenheit donnern.

Gebrauch des Tabaks bei den Hottentotten.

„Ein Hottentott" — sagt Berrav in seinen Reisen — „brachte vor dem kurzen Ende seiner hölzernen Tabakspfeife etwas Tabakssaft in den Rachen einer Schlange, während sie die Zunge herausschoß. Die Wirkung folgte unmittelbar wie ein elektrischer Schlag, mit einer krampfartigen Bewegung löste die Schlange ihre Ringe und rührte sich nicht mehr; denn ihre Muskeln waren so zusammengezogen, daß das Thier hart und steif hinfiel, als wäre es in der Sonne getrocknet worden.

Ich habe wie Alcid, rief neulich hochgebrüstet
Ein Volksaufklärer aus, dem noch der Bart gebricht,
Den alten Ochsenstall des Irrthums ausgemistet.
„Nun weiß man doch, warum der Mann so übel riecht."

(Von einem ältern Dichter.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.